

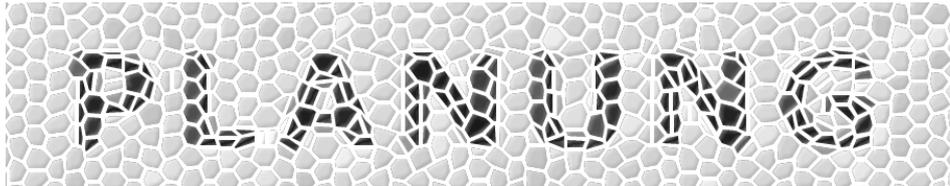
Didaktischer Jahresplan

FB

Was?

Der didaktische Jahresplan bildet das Kernstück der didaktischen Planung. Es werden neben fachlichen Kompetenzen auch die Selbst- und Sozialkompetenz bewusst und systematisch geplant, angelegt bzw. gefördert. Dazu werden die einzelnen Lernsituationsbeschreibungen/Lernarrangements auf das Wesentliche zusammengefasst und je Lernfeld in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht. Damit spiegelt der didaktische Jahresplan den inneren Zusammenhang der Lernsituationen wider. Die Planung der Zeitrichtwerte und die Berücksichtigung weiterer wesentlicher Parameter fließen in den didaktischen Jahresplan mit ein.

(Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München, Seite 13)



Damit ist er neben der Lernsituationsbeschreibung und der Organisationsstruktur ein zentrales Planungsinstrument eines dynamischen Planungsprozesses – der didaktischen Jahresplanung:

- Die Lernsituationsbeschreibung berücksichtigt die Phasen der vollständigen Handlung (Orientieren, Informieren, Planen, Durchführen, Bewerten, Reflektieren).
- Der didaktische Jahresplan ist das „neue“ Planungsinstrument, welches dem kompetenzorientierten Unterricht entspricht. Er verbindet angestrebte Kompetenzen, Lernfeld/Lernsituation und Lernarrangements.
- Organisationsstruktur und Zeitschiene legen die Rahmenbedingungen zum geregelten Ablauf des Lernfeldunterrichts fest.

Der didaktische Plan

- bildet Kompetenzen auf der Seite der Studierenden ab;
- vermeidet ungeplante Wiederholungen in verschiedenen Lernsituationen;
- verkürzt notwendige Absprachen und erleichtert so die zielbezogene Unterrichtsorganisation;
- schafft Transparenz bei allen an der Bildung Beteiligten;
- sorgt für Verbindlichkeit in der Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsvertretung;
- stellt aufeinander aufbauende Lernfelder und -situationen dar;
- bindet allgemeinbildende Fächer aktiv mit ein.

(in Anlehnung an Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München, Seite 14)

Warum?

Die Methoden des Unterrichtenden, die beim Studierenden Kompetenzen veranlassen oder fördern, sind nur dann in den didaktischen Jahresplan aufzunehmen, wenn sie neu eingeführt und eingeübt oder im Rahmen des Spiralcurriculums wieder aufgegriffen und intensiviert werden. Die gemeinsame Festlegung einer Methode im Rahmen des didaktischen Jahresplans stellt eine notwendige Konkretisierung dar. Sie schränkt den pädagogischen Freiraum der einzelnen Lehrkraft jedoch nicht ein.

Zu beachten ist, dass bei jeder Lernsituation die Methodenwahl der Lehrkraft in engem Zusammenhang mit dem Kompetenzzuwachs der Studierenden steht (vgl. LF 5/Didaktischer Jahresplan). Die Auflistung der Sozialform erleichtert die Vorbereitungsarbeit der Lehrkraft sowie Absprachen mit Kollegen und ermöglicht den Studierenden Abwechslung im Unterrichtsalltag.

(in Anlehnung an Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München, Seite 14)

Wie?

Advance Organizer (Lernlandkarte) zu Lernfeld 4

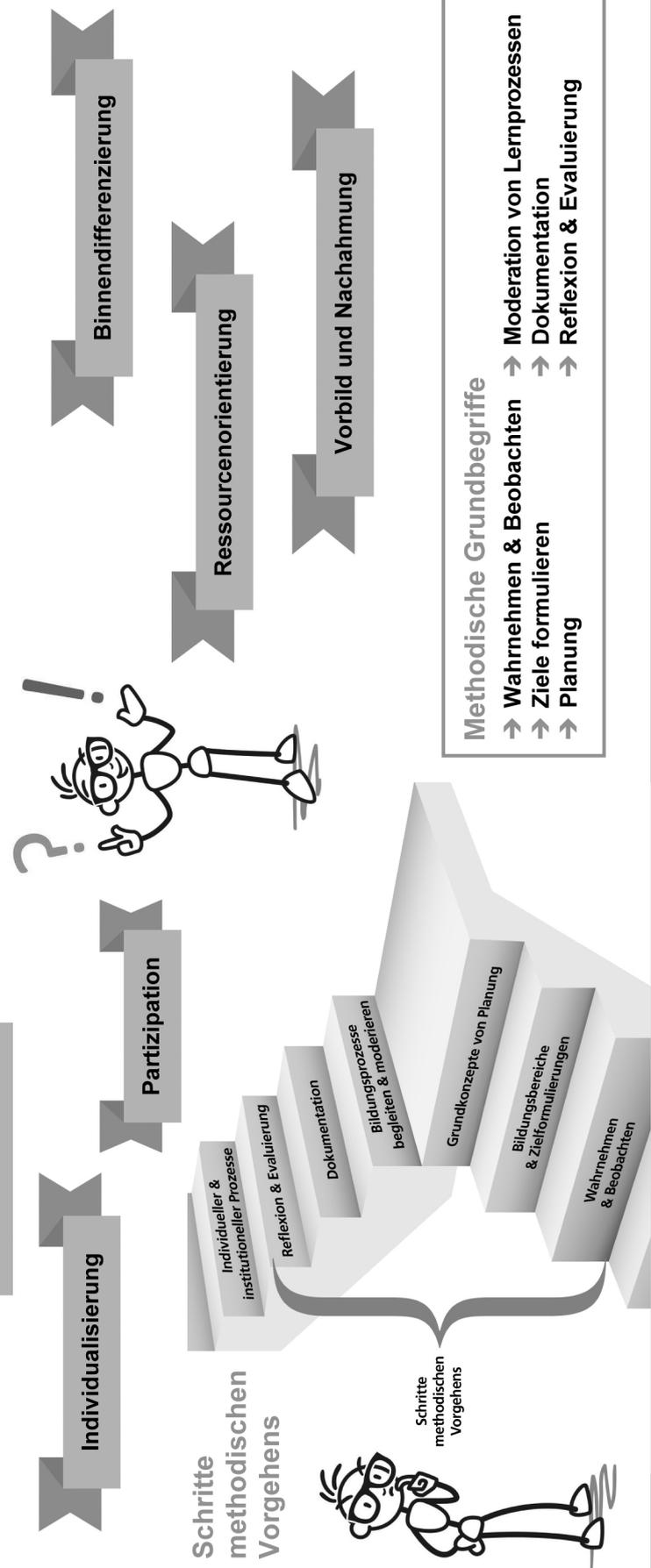
Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten

Bilden und Erziehen als Beruf

- Berufliche Sozialisation durch das Praktikum
- Das Praktikum als ganzheitlicher Lernprozess
- Begriffe: Bildung & Erziehung
- Der Bildungsauftrag in Kinder- und Jugendarbeit

Organisationsformen methodischen Vorgehens

- Spiel und Spielformen als Grundformen des Lernens
- Freispiel
- Vorbereitete Umgebung
- Bildungsangebote & Projekte
- Elternkooperation & Erziehungspartnerschaften
- Konzeptionelle Arbeit
- Kooperationen mit externen Partnern

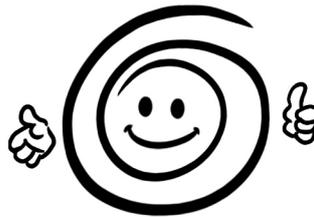


Lernspirale

FB

Was?

Eine Lernspirale bezeichnet nach Heinz Klippert „ein mehrstufiges Verfahren zur Klärung eines bestimmten Fachinhalts“ (2012, S. 309). Er definiert verschiedene Arbeitsphasen wie Inputphase, Nachhilfephase, Konstruktionsphase bis hin zur Transferphase. Dabei arbeiten die Studierenden möglichst nach dem EVA-Prinzip (eigenverantwortliches Arbeiten), welches die Lehrkraft durch Methodenvielfalt unterstützt.



Warum?

Lernspiralen sind als „Förderinstrumente“ eines schüleraktivierenden, kompetenzorientierten Lehren und Lernens zu sehen, welche eine intensive Erschließung und Durchdringung des jeweiligen Lernstoffs anstreben. Sie sichern ein intensives und kleinschrittiges Fordern und Fördern der Studierenden und nützen die bewusste Wiederholung u. U. in verschiedenen fachlichen Kontexten zur Sicherung des Lernergebnisses vor allem im Bereich fachlicher Kompetenzen. Klippert betont die Nachhaltigkeit der Arbeit mit Lernspiralen, wenn er von „eindringlichem Lernen“ spricht.

Mittels SOL-Methoden und kooperativer Lernwege wie „Think-Pair-Share“ oder „Placemats“ (vgl. LF 3/Planspiel) ist von einer vielfältigen Methoden-, Kommunikations- und Kooperationsschulung auszugehen.

Wie?

Wiederholung als Lernprinzip

Voraussetzung für ein „eindringliches Lernen“ ist eine klare Strukturierung des Unterrichtsverlaufs: Die Phasen des Lernens werden in methodisch-didaktischen Formen angeboten, die Wiederholung als Lernprinzip bewusst einsetzen.

Dabei sollen *Mikro-Lernspiralen* innerhalb einer didaktischen Einheit z.B. bei der Erarbeitung einer Handlungssituation (vgl. LF 2/*Bearbeiten von beruflichen Handlungssituationen* 2 und 3) in verschiedenen Arbeitsschritten ebenso angeboten werden wie *Makro-Lernspiralen*, z.B. im Umgang mit den „Querschnittsaufgaben“:

Querschnittsaufgaben werden im LF 1 eingeführt und erscheinen in jedem Lernfeld in unterschiedlichem fachlichen Kontext. Während sie in der „Inputphase“ (LF 1) beispielsweise in kooperativer Lernform grundsätzlich fachbegrifflich zu definieren sind (z.B. durch Recherche wie Lesen, Nachschlagen, Exzerpieren), wird deren Bedeutung in den folgenden Lernfeldern wiederkehrend unterschiedlich konstruiert. Im Verlauf der folgenden Lernfelder können die Querschnittsaufgaben dann kommuniziert, präsentiert oder reflektiert werden.

- Beispielsweise wird die Querschnittsaufgabe „Partizipation“ (LP S. 4) im LF 1 definiert,
- im LF 2 in Bezug gesetzt zu verschiedenen Handlungskonzepten,
- in LF 3 reflektiert im Zusammenhang mit partizipierender Beobachtung bzw. Partizipation durch Bildungsdokumentation,
- im LF 4 im methodisch-didaktischen Glossar als methodische Grundbegrifflichkeit erarbeitet und
- im LF 5 auf Elternkooperation bezogen sowie
- im LF 6 als Voraussetzung gelingender Teamarbeit differenziert betrachtet.

SOL

Selbst organisierte Lernformen im Lernbüro

FB

Was?

Selbst organisierte Lernformen (kurz SOL) wie *Lerntheke/Lernpfad*, *Stationenarbeit/Lerninseln* oder *Lernatelier* bieten den Studierenden fachbezogene Arbeitsaufträge an. Diese werden in unterschiedlichen Modi, d. h. unterschiedlich klein- oder größerteilig, zur Verfügung gestellt: Die entstehenden Arbeitsgruppen werden auch unter dem Begriff „Lernbüro“ zusammengefasst.

Die Lerntheke zeigt übersichtlich verschiedene Lernangebote zur Kenntnisnahme (z. B. ausgelegt oder aufgehängt im Klassenraum). Sie ist mehr oder weniger linear aufgebaut (z. B. thematisch aufbauend) und bietet entsprechende Arbeitsblätter an (z. B. in einer Lernbox).

Beim Lernen an Stationen wird ein Themenbereich in unterschiedliche Teilbereiche portioniert und auf Stationen verteilt, die dann von den Lernenden durchlaufen werden. An den entsprechenden Stationen arbeiten verschiedene Studierende selbstständig mit vorbereiteten Materialien.

Im Lernatelier wird in verschiedenen Atelierbereichen (evtl. Räumen) zu verschiedenen Aspekten eines weitreichenden Fachthemas gearbeitet. Die Arbeitsaufträge finden sich z. B. in einer Atelierkartei. Deutlich werden soll, dass es in diesen 3 methodischen Vorgehensweisen eine Steigerung im Umfang zu bearbeitender Fachinhalte und der dazugehörigen Aufgaben gibt.

Warum?

SOL sollen Spaß machen 

SELBSTGESTEUERT

Lernende haben die Möglichkeit, Wissen und Lernwege selbst zu bestimmen.

Lernende überprüfen ihre Lernergebnisse selbst.

Lernende gestalten Ziele, Prozesse und Lernbedingungen mit.

Lernende werden darin unterstützt, die Verantwortung für ihr Lernen selbst zu übernehmen.

Die/Der Lehrende ist prozessverantwortlich: Sie/Er schafft die Bedingungen für das gelingende Selbstlernen des Lernenden.

PRODUKTIV

Vorerfahrung und Vorwissen der Lernenden werden eingebunden.

Lernenden wird Raum geboten für Neugier und Entdeckung(-sarbeit).

Lernende nehmen unterschiedliche Perspektiven ein.

Lernende erhalten die Möglichkeit, eigene Sichtweisen zu hinterfragen.

AKTIVIEREND

Lernende bearbeiten konkrete Arbeitsaufträge.

Lernenden wird ermöglicht, Lösungswege selbst zu planen, durchzuführen und zu überprüfen.

Lernende entwickeln selbst Initiativen.

Lernenden wird ermöglicht, praxis- und erlebensorientiert zu arbeiten.

SITUATIV

Lernende nützen und reflektieren die Hier-und-Jetzt-Situation.

Die Methode nimmt Bezug auf die Situation der Lerngruppe.

Sie ist auf die Situation der Lernenden und der Lerngruppe abgestimmt.

Lernende erarbeiten Lösungen anhand von Praxisbeispielen.

Lernende übertragen Musterlösungen in die eigene Praxis.

Lernenden werden Empfehlungen für Praxistransfers geboten.

SOZIAL

Lernende erleben Wertschätzung.

Lernende erhalten Zeit und Raum für ihre Fragen und Feedback.

Lernende nehmen Emotionen wahr.

Lernende üben konstruktive Formen der Kommunikation.

Lernende werden bei der kooperativen Erarbeitung von Lösungen gefördert.

(Arnold 2013)

LERNATELIER: Bildungsarbeit professionell gestalten



SOL

Arbeitsauftrag

Ihre Aufgabe ist es, grundsätzliche methodisch-didaktische Inhalte zur sozialpädagogischen Bildungsarbeit in 5 Lernateliers zu erarbeiten. Diese Lernateliers ordnen sich thematisch in **Bildungsbereiche der Bildungspläne für die frühe Kindheit**. Sie finden einen inhaltlichen Transfer zu den Kompetenzbereichen in der **Arbeit mit Schulkindern***, sodass sich die Arbeitsaufträge auf verschiedene Zielgruppen (vgl. Vertiefungsgebiete) ausrichten. Des Weiteren gibt es 4 Lernateliers für die Zielgruppe **Jugendliche/junge Erwachsene**.

Räumlich voneinander getrennt, sollen die Aufgaben der 5 bzw. 9 Ateliers an unterschiedlichen, gekennzeichneten Lernorten bearbeitet werden (nach Absprache in der Klasse und Kennzeichnung durch Türschilder).

- Die jeweiligen **Arbeitsaufträge** finden sich auf „Atelierkarten“ (z. B. in beschrifteten Karteikästen oder farbigen Schachteln).
- Es gibt grundsätzliche **Regeln** für diese freie Arbeit (Regeln liegen in jedem Lernatelier aus). Die Angaben zur sozialen Lernform sind auf den Atelierkarten angegeben oder frei wählbar.
- Die Arbeitsaufträge vernetzen bewusst theoretische Erkenntnisse aus der Fachkunde/Fachliteratur mit praktischer Durchführung.
- Durch die unterschiedlichen Bildungsbereiche ergeben sich die Ateliernaufträge aus verschiedenen Lernbereichen, sodass eine fachübergreifende Vernetzung greift. Holen Sie sich gezielt Informationen von entsprechenden Fachlehrkräften und/oder laden Sie diese ein in Ihr Atelier (s. **Anlage 1** Gästekarte zum Einladen). Achten Sie dabei auf eine gute Absprachekultur.
- An 2 Ateliertagen können die Ateliers auch für die Schulgemeinschaft geöffnet werden, um somit einen kollegialen Austausch mit Kollegen und Kolleginnen aus Studierenden- und Lehrerschaft zu ermöglichen.
- Alle erarbeiteten Ateliernaufträge sollen Sie in Ihrem Atelierbuch dokumentieren.

Hinweis: Wenn in den Atelierkarten Textarbeit anhand eines Bildungsplans für die frühe Kindheit stattfindet, so wurde der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) verwendet (www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php). Für die Textarbeit kann in der Regel genauso der ländereigene Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen genutzt werden.

* **Weitere Literaturtipps, online verfügbar:** „Empfehlung für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“; „Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“; „12. Kinder- und Jugendbericht“ (2006, S. 84 ff.)

REGELN: Lernen im Lernatelier

DEFINITION: Ein Lernatelier ist in der Idealform eine Kombination aus Animation, Präsentation, Begegnungsflächen, Raum für praktische Erprobung, Servicebereich, Expertenauskunft, Beratung sowie Lernbegleitung.

In den Lernateliers dürfen Sie im Lernfeld 4 „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten“ selbst organisiert lernen. Sie arbeiten an einem für alle Ateliers verbindlichen Thema aus dem kindlichen Lebensbereich, das Sie im Vorfeld der Atelierarbeit gemeinsam auswählen, z. B. ‚Wasser ist wichtig für mich‘ – ‚Länder dieser Welt‘ – ‚Starke Typen‘.

Sie dürfen die Lerninhalte aus dem Lernfeld wie methodische Grundprinzipien, Organisationsformen methodischen Vorgehens, Schritte methodischen Vorgehens u.Ä. für sich praxisnah erschließen: Sammeln Sie Erfahrungen u. a. mit Ressourcenorientierung, Individualisierung, Binnendifferenzierung. Bereiten Sie Bildungsarbeit auf für unterschiedliche Zielgruppen, in verschiedenen Methoden, methodischen Schritten. Wenden Sie an, was Sie im Unterricht und in Praktika erfahren. Vergleichen Sie ... diskutieren Sie ... optimieren Sie!

SOL

Raumverteilung (nach Absprache)

Lernatelier (Bildungsbereich)	Ort/Raum
Soziale & emotionale, ethisch-religiöse Erziehung bzw. „Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder und Jugendliche“	
Sprach- und medienbezogene Angebote bzw. „Sprach- und medienkompetente Kinder und Jugendliche“	
Naturwissenschaftliche, mathematische und technische Angebote bzw. „Fragende und forschende Kinder und Jugendliche“	
Gestalterische und musikalische Angebote bzw. „Künstlerisch aktive Kinder und Jugendliche“	
Bewegung und Gesundheit bzw. „Starke Kinder und Jugendliche“	
Aneignung von Dimensionen von Welt <ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Welt • Materiell-dingliche Welt • Soziale Welt • Subjektive Welt 	

Atelierkarten Naturwissenschaftliche und mathematische Angebote

Atelierkarte	Naturwissenschaftliche und mathematische Angebote
Arbeitsziel:	<i>Wahrnehmung von Umwelt und Natur im Hinblick auf ein bestimmtes Thema</i>
Arbeitsaufgabe:	Beobachtung der Umgebung als Ausgangspunkt forschender Tätigkeiten
	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen Sie einen Beobachtungsgang im Garten oder in unmittelbarer Natur. • Bringen Sie 3 Objekte aus der Natur mit, die Impuls für eine Forschungsaufgabe für Kinder sein könnten (Altersgruppe beachten). • Bereiten Sie ein Experiment konkret vor. • Dokumentieren Sie dieses fotografisch in Ihrem Atelierbuch.

Atelierkarte	Naturwissenschaftliche und mathematische Angebote
Arbeitsziel:	<i>Reflexion wesentlicher Aussagen in der Montessori-Pädagogik zum Spielmaterial</i>
Arbeitsaufgabe:	Montessori entwickelte „Sinnesmaterial“ für die Kinder.
	<ul style="list-style-type: none"> • Welche konkreten Spielmaterialien meint sie damit? Finden Sie Bildmaterial. • Welche Entwicklungsimpulse gehen von diesem Material aus? Achten Sie auf den speziellen Bildungsbereich. • Dokumentieren Sie Ihre Erkenntnisse bezogen auf spezielle Sinnesmaterialien in Ihrem Atelierbuch.

Atelierkarte	Naturwissenschaftliche und mathematische Angebote
Arbeitsziel:	<i>Transfer von Fachinhalten im Bildungsplan für Kinder in praktische Bildungsarbeit</i>
Arbeitsaufgabe:	„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik.“
	<ul style="list-style-type: none"> • Suchen Sie nach den vielfältigen Möglichkeiten, Kindern in alltäglichen Situationen mathematische Grundkompetenzen spielerisch zu vermitteln. • Notieren Sie Ihre Ideen und tauschen Sie sich kollegial aus. • Bereiten Sie einen „mathematischen Rundlauf“ im Haus vor, bei dem Interessierte mathematische Grundlagen wie Zählen, Addieren, Multiplizieren, Wahrnehmen und Benennen geometrischer Formen üben können. • Bedenken Sie Ähnliches für das Haus und die Zielgruppe Ihrer Praktikumseinrichtung.

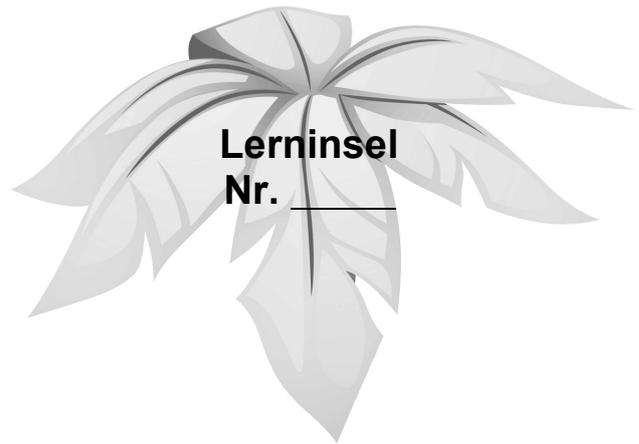
Atelierkarte	Naturwissenschaftliche und mathematische Angebote
Arbeitsziel:	<i>Reflexion von Fachinhalten aus dem Bildungsplan für Kinder</i>
Arbeitsaufgabe:	In den Bildungsplänen für Kinder werden vielfältige Leitgedanken zur mathematischen Früherziehung angeboten (z. B. BEP 7.5).
	<ul style="list-style-type: none"> • Stellen Sie Bezüge her zur gendersensiblen Erziehung. • Welche Aussagen macht der BEP für welche Altersstufen? Verbinden Sie diese mit Ihren eigenen schulischen Erfahrungen. • Dokumentieren Sie die Ergebnisse im Atelierbuch.

Anlage 1

Inselskript

Inselteam

Thema



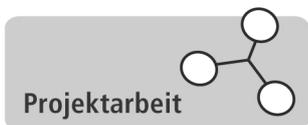
SOL

Kernaussagen

Über die Autorin

Hanna Heinz unterrichtet als Dipl. Sozialpädagogin (FH) langjährig in der beruflichen Ausbildung von Erziehern/Erzieherinnen und Kinderpflegern/Kinderpflegerinnen an der Fachakademie für Sozialpädagogik und an der Berufsfachschule für Kinderpflege in Lindau/Bayern. Neben der unterrichtlichen Tätigkeit begleitet sie die praktische Ausbildung in verschiedenen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen. Sowohl eine Klassenlehrausbildung, eine heilpädagogische Zusatzausbildung und die Qualifikation als Mentorin zum Kindergartenprojekt „Giraffentraum – gewaltfreie Kommunikation für den vorschulischen Bereich“ bereichern ihre Arbeit.

Symbole im Buch



Weiteres Zusatzmaterial auf CD-ROM

Außerdem erhältlich: Lehrerhandbuch Band 1 (Bestellnummer 4709), Lehrerhandbuch Band 3 (Bestellnummer 4712) sowie die Lernfelder 1-6 einzeln als digitale Downloads auf www.handwerk-technik.de

ISBN 978-3-582-04710-6

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich oder durch bundesweite Vereinbarungen zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Verlag Handwerk und Technik GmbH

Lademannbogen 135, 22339 Hamburg; Postfach 63 05 00, 22331 Hamburg – 2017

Internet: www.handwerk-technik.de

E-Mail: info@handwerk-technik.de

Layout und Gestaltung: PER Medien+Marketing GmbH, 38102 Braunschweig

Druck: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH, 06886 Wittenberg

Vorwort

Mit dem neuen länderübergreifenden Lehrplan etabliert sich ab sofort ein handlungs- und kompetenzorientierter Unterricht in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern, d. h., es kann notwendigerweise auf der Metaebene erfahrbar werden, was später in der täglichen pädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen praktiziert werden soll. Damit wird in der Ausbildung nachvollzogen, was für die erzieherische Praxis mit der Einführung der Erziehungs- und Bildungspläne längst gilt.

Als „Grundsätze der Ausbildung“ werden im Länderübergreifenden Lehrplan Erzieher (2012) u. a. drei Grundlagen beschrieben:

- Die **Kompetenzorientierung** der Ausbildung, wobei Kompetenz folgendermaßen definiert wird: Das kompetente Handeln einer Fachkraft wird beschrieben als Möglichkeit, „Wissen und Fertigkeiten, die das Handeln in einer konkreten Situation erfordern, mit professioneller Haltung und Bereitschaft zum Handeln“ zu verbinden: „Situationsbezug, fachliche Expertise, Persönlichkeit und Performanz als tatsächlich erbrachte Leistung sind die spezifischen Merkmale des Kompetenzbegriffs.“ (Länderübergreifender Lehrplan Erzieher 2012, S. 8)

In Korrespondenz mit der Kompetenzorientierung zeigt der Lehrplan

- die **Handlungsorientierung** als ein didaktisches und lernorganisatorisches Konzept und als weiteren Grundsatz der Ausbildung auf:
Sie „zielt auf eine konstruktive Lehr-/Lernprozessgestaltung, die auf die Interdependenz von Denken und Handeln aufbaut. Ein wesentliches didaktisches Element in der Ausbildung beruflicher Handlungskompetenz bildet die Orientierung des Unterrichts an der Bearbeitung komplexer beruflicher Aufgabenstellungen.“ (ebd. S. 8)
- Die **Entwicklungsorientierung** folgt – womit der Erwerb „tragfähiger Berufsvorstellungen und Handlungskonzepte, indem [Studierende] ihre Alltagstheorien, Orientierungs- und Handlungsmuster fachwissenschaftlich reflektieren und in der Praxis an zentralen Aufgaben des Berufs erproben und weiterentwickeln,“ gemeint ist (ebd. S. 11).

Für Lehrkräfte an Fachschulen und Fachakademien stellt sich die Frage, wie sie die benannten Grundsätze im Unterricht verwirklichen und in konkrete didaktische Maßnahmen umsetzen können. Auch dafür gibt der Lehrplan Anhaltspunkte, indem er ein **konstruktivistisches Verständnis von Lernen** vorgibt und Lernen bezeichnet als einen aktiven, selbst gesteuerten, konstruktiven, emotionalen, situativen und sozialen Prozess.

Dieser Prozess legt folgende Unterrichtsprinzipien nahe:

- Lernen in vollständigen Handlungsvollzügen
- Fachwissenschaften im beruflichen Kontext
- Theorie-Praxis-Verknüpfung
- Entwicklung der professionellen Haltung
- kooperative und selbst gesteuerte Lernformen
- forschendes Lernen und erwachsenengerechte Lehr- und Lernformen
- doppelte Vermittlungspraxis

Es ist tatsächlich eine neue Philosophie spürbar, die von diesem Lehrplan ausgeht – und mit dessen Umsetzung vollzieht sich ein Paradigmenwechsel im didaktischen Verfahren.

Das vorliegende „Lehrerhandbuch Erzieherausbildung“ (Band 1 und 2) versucht, die vorgegebenen Unterrichtsprinzipien in konkreten didaktischen Arrangements für die 6 Lernfelder des „Länderübergreifenden Lehrplans für die Erzieherausbildung“ (2012) umzusetzen und beachtet dabei das „Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil“ (KMK 2011) zur gleichen Zielgruppe.

Diese kompetenzorientierten Unterrichtssequenzen richten sich aus an fachdidaktischen Grundlagen für den Unterricht, unter anderem an dem Werk „Didaktik der Sozialpädagogik“ (Hrsg. Jaszus/Küls, 2017), in dem zentrale didaktische Modelle grundlegend für den sozialpädagogischen Bereich erörtert werden.

Lernfeld 1 Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln

Lernfeld 2 Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten

Lernfeld 3 Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern

Lernfeld 4 Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten

Lernfeld 5 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen

Lernfeld 6 Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren

Dabei wird die Kompetenzorientierung in der Unterrichtsorganisation mit den Lernfeldern verbindlich, die **Handlungsorientierung** mit den Lernsituationen greifbar.

Doch braucht es darüber hinaus eine zielführende „konstruktive Lehr- und Lernprozessgestaltung“ (LP S. 8), welche den Lernenden eine Erprobung und Reflexion von professionellen Handlungsmustern innerhalb des Unterrichtsprozesses ermöglichen. „Personale Bildungsprozesse der Studierenden rücken im Kontext ihrer beruflichen Sozialisation in den Mittelpunkt der Didaktik“ (LP S. 11). Die Metaebene Unterricht kann wirksam werden im Sinne der im Bildungsplan geforderten fachlichen und methodischen sowie personalen und sozialen Kompetenzen. Die Lehrkraft wird zum Lernbegleiter/Coach für die zukünftigen Erzieherinnen und Erzieher, also auch zum Vorbild in einem selbst organisierten Lernverfahren: „Lernen in Beziehungen ist ko-konstruktives Lernen, in dem die Studierenden mit den Lehrkräften in einen Austausch über ihre eigenen Konstruktionen von Wirklichkeit kommen“ (LP S. 12).

Die Lehrkraft stellt geeignete Lernkonzepte für die Erarbeitung von Fachtexten aus dem Bereich Selbst organisierte Lernformen (SOL) ebenso zur Verfügung wie soziale Lernformen aus dem Bereich **Kooperatives Lernen** und/oder weiterführend auch längerfristige Lernverfahren. Letztendlich dienen sie alle dem gleichen Ziel: Der Lernende selbst übernimmt individuell Verantwortung im Rahmen eines kooperativen Geschehens.

Aus diesem Verständnis heraus sollen die beschriebenen Unterrichtskonzepte als Anregung für die eigene Unterrichtspraxis jeder Lehrkraft dienen, die dann spezifisch ausgerichtet werden können an der jeweiligen Zielgruppe, den Lehrinhalten im Einzelnen, der Lehr- und Lernsituation an der eigenen Schule – also auch auf unterrichtsdidaktischer Ebene vollzieht sich die **zielgruppenspezifische Orientierung** auf der Basis eines konstruktivistischen Bildungsbegriffs. Gleichzeitig wird der Bildungsprozess als lebendiges Entwicklungsgeschehen flexibel gehalten und bewusst gestaltet.



Zu diesem Zweck befinden sich die im Buch vorgestellten Sequenzen in editierbarer Form (Format Microsoft WORD) auf der beigefügten CD-ROM. Alle Arrangements können somit auch in Auszügen oder modifiziert verwendet werden.

Um den Erwerb von Fachkompetenz zu gewährleisten, sei vorangestellt: Alle offenen Unterrichtskonzepte brauchen eine fachdidaktische Absicherung durch **fachliche Grundlagen** wie Lehrwerke und Fachliteratur, Beiträge aus Fachzeitschriften, digitale Materialien zu den Fachgebieten oder ein vom Fachkollegium erarbeitetes Konzept zum jeweiligen Lerninhalt. Sie ergeben die fachtheoretischen Grundlagen, welche es mit den nachfolgenden didaktischen Arrangements zu erarbeiten gilt.

Über Anregungen und Kommentare zur Weiterentwicklung von „Lehrerhandbuch Erzieherausbildung“ freut sich die Autorin.

Autorin und Verlag

Vorwort zur 2., überarbeiteten und erweiterten Auflage 2017

Inhaltlich modifiziert wurden die Materialien aus „Projektarbeit: Märchen“ und „Projektarbeit: Gewaltprävention“. Umfangreich erweitert wurde das „Lernatelier: Bildungsarbeit professionell gestalten“ (Lernfeld 4): Hier finden sich eine Vielzahl neuer Atelierkarten für die Zielgruppe Jugendliche/junge Erwachsene hinsichtlich des Erziehungsziels „Aneignung von kultureller/sozialer/materiell-dinglicher/subjektiver Welt“ sowie eine Auflistung dazu passender operationalisierter Erziehungsziele.

Das „Methodisch-didaktische Glossar“ (Lernfeld 4) wurde um eine Reihe von Fachbegriffen ergänzt. In der „Lerntheke Gesprächsführung“ (Lernfeld 5) erfuhren einige Arbeitsblätter eine Überarbeitung.